

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
A. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druckerei,
Hauptstraße 10, 33301 Wiesbaden. Telefon 1111. Telegramm: Wiesbadener Tagblatt.
Postfach 1111. Wiesbaden. A. Nr. 1111.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags.
Gesetzestag: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen.
Berliner Zeit: Berlin-Münchener.

Preisliste: Für eine Ausgabe von 2 Blättern 6 Pf., für einen Monat RM. 2.-, ein-
schließlich Transport. Für die Post bezogen RM. 2.30, zusätzlich 40 Pf. Beleggeld. Einzel-
nummern 10 Pf. - Abbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die
Zeitung und alle Buchhändler. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die
Besteller keinen Anspruch auf Befreiung des Abbestellers oder auf Rückzahlung des Beleggeldes.

Abbestellungspreis: Ein Blattmeter Höhe der 22 Blattmeter breiten Spalte im Tagesblatt Grund-
preis 7 Pf., der 25 Blattmeter breiten Spalte im Zeitungsblatt 10 Pf., sonst nach Preisliste Nr. 2.
Nachschickung 10 Pf. - Für die Aufnahme von Anzeigen ein bestimmter Raum und Flächen
wird keine Gewähr übernommen. - Schluss der Anzeigen-Kampanie 9 1/2 Uhr vormittags.
Schweren Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 276.

Freitag, 26. November 1937.

85. Jahrgang.

Die Kunst Herzenssache der Nation.

Vier Jahre nationalsozialistische Kulturtaten

Der Führer auf der gemeinsamen Jahrestagung der Reichskulturkammer und der NSG. „Kraft durch Freude“
Jahresberichte als Erfolgsberichte.

Dr. Goebbels über Staat und Künstler

Berlin, 26. Nov. (Zusammenfassung.) In An-
wesenheit des Führers, fast der gesamten
Reichsregierung, des diplomatischen Korps, von her-
vorragenden Vertretern aus Staat und Bewegung,
Kunst und Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft, und
der in- und ausländischen Presse hielt am Freitag
im Deutschen Opernhaus in Berlin die gemeinsame
Jahrestagung der Reichskulturkammer und der NSG.
„Kraft durch Freude“ ihre vierte Jahres-
tagung ab.

Für die Kulturschaffenden gaben der Präsident
der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr.
Goebbels, und für die Millionenorganisation
der Kulturempfänger, die NS-Gemeinschaft
„Kraft durch Freude“, Reichsorganisationsleiter Dr.
Bauer die Staatssführung und dem ganzen deut-
schen Volk Rechenschaft über das Geleistete und
gleichzeitig die Richtlinien für die Zukunftsaufgaben.
Was die Vertreter der beiden großen deutschen
Kulturorganisationen über die schöpferische Kultur-
arbeit zu berichten und mit überzeugendem Material
zu belegen mußten, war dazu angetan, die Teil-
nehmer der feierlichen Tagung mit Begeisterung und
stiller Freude zu erfüllen. Dem entspricht auch der
herausragende künstlerische Rahmen der
Tagung, dem der vornehmste Grundgedanke deutscher
Kulturpolitik, das Streben nach Schöpfung und Er-
habenem, das Gepräge gab.

In seiner großen Rede führte Dr. Goebbels aus:

Im Leben der Völker spielt die Organisation eine aus-
schlaggebende Rolle. Sie hat die Aufgabe, Menschengruppen
zu Einheiten zu formen, um sie damit umso zielbewußter und
erfolgreicher zum Einsatz bringen zu können. Die Organi-
sation in ihrer richtigen Anlage und Form den Weg zum Volk
führen und vereinen, ja, manchmal überhaupt allein er-
möglichend kann, so ist sie andererseits auch geeignet, natürliche
und fällige Entwicklungen zu hemmen und aufzuhalten, dann
nämlich, wenn sie ihre eigentliche Aufgabe verläßt und zum
bloßen Selbstzweck erhartet.

Jede Organisation muß von ihren Teilnehmern die Auf-
gabe gewisser individueller Pflichten verlangen zu-
gunsten eines größeren und umfassenderen Lebensgesetzes
und damit eines zielbewußteren Einsatzes von Kräften,
die vereint schaffend, zusammenfindend aber von
durchschlagender Wirkung sind.

So gibt es auch eine Illusion von alten, liebgeordneten
Gewohnheiten und Vorurteilen, die durch die Organisation der
deutschen Kulturschaffenden in der Reichskulturkammer
beseitigt werden. In ihren Einzelfunktionen überwinden werden müssen.
Es ist unser Bestreben gewesen, die innere Re-
generation des deutschen Künstlerlandes nicht so sehr
durch eine Anzahl von Gesetzen als vielmehr durch eine fort-
laufende Aktion der Selbsthilfe durchzuführen. Nur so haben
wir im Bereich des deutschen Kulturlebens ohne nennens-
werte Erschütterung eine Frage lösen können, die gerade auf
diesem Gebiete in der nationalsozialistischen Zeit für
schlechthin unlösbar galt: Wir haben die Juden be-
seitigt und Führung und Repräsentanz des deut-
schen Geisteslebens der Nation und der Welt gegenüber wieder
in deutsche Hände gelegt. Wenn man sich vergegen-
wärtigt, daß wir ganz abgesehen von den Juden, die schon bei
Ausbruch der nationalsozialistischen Revolution rechtzeitig als
Emigranten das Weite suchten, seit 1933 annähernd 3000
Juden und Judengenossen aus dem deutschen Kultur-
leben entfernt, gleichzeitig aber auch die kriegsgewundenen
Stellen mit Deutschen besetzt haben, ohne daß bei diesem
riesigen Personenaustausch eine auch nur in Betracht kommende
Stagnation im deutschen Kulturleben eintrat, wenn man
weiterhin dabei bedenkt, daß es sich hier in der Hauptsache um
ausgleichsgebende Stellen handelte, so kann man sich ungefähr
eine Vorstellung davon machen, wieviel Arbeit hier geleistet
wurde, und wie leicht der eine oder andere persönliche Miß-
griff dem erreichten Ziel entgegenwärtig war. In keiner deut-
schen Zeitung schreibt heute mehr ein Jude, und trotzdem
erschienen die Zeitungen, zahlreicher und besser ausgestattet denn je.
Auf keiner Bühne tritt heute mehr ein Jude auf, und
trotzdem spielen die Theater; und sie sind überfüllt wie nie.
In keinem Film wirkt heute noch ein Jude mit, und trotzdem
produzieren wir Filme, zahl- und erfolgreichere denn je.

Wie tief der jüdische Ungeist in das deutsche Kulturleben
eingedrungen war, das zeigte in erschreckender und geradezu
grauenregender Form die in München als warnendes
Beispiel durchgeführte Ausstellung der „Entarteten Kunst“.
Wir sind ihr gegenüber vielfach in der sogenannten Weltpresse
angegriffen worden. Aber es hat sich bis heute kein aus-
ländischer Entsatz gefunden, der zur Wiedergutmachung

dieser Kulturbarrerei etwa bereit gewesen wäre, die in
München ausgetragenen „Kunstschiffe“ zu kaufen und sie damit
für die Entzeit zu retten.

Freiheit der Kunst.

Man meinte, man solle diese Entwicklung sich selbst aus-
wirken lassen, sie werde sich so am ehesten tollausen. Man
hätte das gleiche in der Innenpolitik über den Marxismus oder
über das Parlamentarismus, in der Wirtschaft über den
Klassenkampf oder über den Standesdünkel, in der Außen-
politik über den Versaillesvertrag oder über den Rand der
deutschen Souveränitätstheorie sagen können. So etwas läuft
sich nicht von selbst tut. Das muß beilegt werden.

Das hat gar nichts mit Unterdrückung künftiger
künstlerischer Freiheit und jugendlichen Fortschritts zu tun.
Wie gesund eine solche Reinigungsur war, das zeigt die
Reaktion beim Publikum und vor allem bei den Käufer-
schichten der Großen Deutschen Kunstausstellung im Haus
der Deutschen Kunst in München. Noch niemals sind so viele
Bilder, und zwar in der Hauptsache wahre Kunstwerke
schöpferischer Gestaltung, verkauft worden wie bei dieser
Gelegenheit.

Bedeutet das nun eine Einengung der soviel bereicherten
künstlerischen Freiheit? Doch nur dann, wenn der Künstler
das Recht hätte, sich der Zeit und ihren Forderungen zu ent-
ziehen und außerhalb der Gemeinschaft seines Volkes ein
eigenwilliges Sonderleben zu führen. Das aber kann und
darf nicht der Fall sein.

Die Kunst ist eine Funktion des Volkslebens und der
Künstler ihr begnadeter Eingeborener.

Die Abschaffung der Kunstzensur ein Segen.

Auf unserer letztjährigen Tagung wurde die Abschaffung
der Kunstzensur proklamiert. Die Entzerrungserscheinungen
in der Kunst waren zum großen Teil auf das Scheitern der
Kunstzensur zu schreiben. Die Kunstzensur hatte in der Haupt-
sache die Richtungen und „Ideen“ gemacht. Sie beurteilte
die künstlerische Entwicklung nicht mehr aus dem gesunden
volksverbundenen Instinkt heraus, sondern nur noch aus der
Leere ihrer intellektuellen Abstraktion.

Die Abschaffung der Kunstzensur und die Einführung der
Kunstbetrachtung, vor einem Jahr noch von großen Teilen der
Auslandmeinung als barbarisch und undurchführbar ver-
schrien, hat sich mittlerweile überall bei uns durchgesetzt. Wir
haben deshalb nicht weniger, sondern eher mehr Talente
fremdgeleitet. Als Kritiker fungiert jetzt das
Publikum selbst, das durch seine Teilnahme zum Teil-
nahmevolles ein unumkehrbares Urteil über seine
Dichter, Maler, Musiker und Schauspieler abgibt.

Die Durchführung der Reinigungsaktion auf dem Kultur-
gebiet ist mit einem Mindestmaß von Gelehen vollzogen
worden. Der Stand der Kulturschaffenden hat diese
Reinigungsaktion selbst in die Hand genommen.

Der Staat als Wägen.

Allerdings hat die politische Führung dabei eingegriffen
und greift heute noch täglich und unmittelbar ein. Aber das
(Fortsetzung auf Seite 3).

Die Front der Schöpfenden und der Empfangenden.

Gemeinsam mit der Reichskulturkammer begeht
die NSG „Kraft durch Freude“ am 27. November ihre
Jahrestagung. Es ist ein schönes Symbol, daß beide
Fronten, sowohl die der schöpferischen Kräfte, als auch die
Front der Empfangenden, in der NS-Gemeinschaft „Kraft
durch Freude“ miteinander und nebeneinander den Ablauf
eines laufenden und des Beginn eines neuen Arbeitsjahres
in einer Schau der geleisteten und einer Erörterung der zu
erfüllenden Aufgaben nachgehen werden. Das ist u. a. auch
der äußere Beweis dafür, daß der deutsche Alltag immer
beide Fronten Hand in Hand leben wird, daß im neuen
Deutschland die Kunst im Volk lebt und das Volk sich zu
seiner Kunst bekennt, sie liebt und sich ihr immer verbunden
fühlt. Es war aber einmal anders, als das Volk schichtförmig
die Masse bedeutete, die um ihr Brot ringen mußte und keinen
Anspruch haben sollte auf jene Güter, die herangezogen sind
aus den grauen Sorgen, als die Kunst für sich annahm, nicht
ans Volk gebunden zu sein, als sie glaubte, „vollständig“ be-
deute eine Entwertung, etwas Alltagsmühsames, billigen
Durchschnitt und wie die Ausdrücke alle gekaut haben mögen.
Das brachte wiederum gewissenlose Geschäftemacher auf den
Gedanken, dem Volke eine „paffende“ Kunst zu bieten, die als
Kitsch, Schund, gebaltlose Schlagwerbe jüdischer Produktion
Verderb und Niedergang bedeutete. Dies alles ist vorbei.
Volk und Kunst sind nicht mehr zwei sich fremd gegenüber-
stehende Begriffe, der billige Schund aber ist gottlos reiflos
ausgemerzt, aus Deutschland verbannt worden. Heute weiß
das deutsche Volk, d. h. der schaffende deutsche Mensch, vor
allem aber der Arbeiter, daß es im neuen Deutschland keine
Kultur gibt, keine Kunst existiert, mit der er nichts zu tun
hätte, die nicht auch für ihn bestimmt wäre, und die nicht auch
auf ihn, gerade auf ihn, rechnet. Die Tür aber zu Kunst und
Kultur, nach der der Arbeiter schäufend immer geklopft
hatte, öffnete ihm der Nationalsozialismus und gewährte ihm
breitesten Einlaß durch die große nationalsozialistische Ge-
meinschaft „Kraft durch Freude“. Theater, Konzerte, Schau-
spiele, alles steht ihm offen, und er wird mit freudiger
Geste immer wieder gewonnen, sich an deutschem Kulturgut
zu erbauen, es sich zu eigen zu machen. Es wäre so vieles
aufzuzählen, darunter auch die Reisen durch „Kraft durch
Freude“ innerhalb Deutschlands und auf deutschen Schiffen über
das Meer in fremde Länder, es wäre hinzuweisen auf die
Fortbildungskurse, auf Vortragsabende, auf die vielen, vielen
Einrichtungen, Schönheit der Arbeit, Urlaubsgelaltung usw.,
um all das erzählen zu können, was der Nationalsozialismus
dem Volke durch „Kraft durch Freude“ gegeben hat. Als Dr.
Bauer bei der Gründung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch
Freude“ erklärte hat, daß das herrliche Ziel dieser großen
Organisation nicht „Freizeit“, nicht „Freizeitabend“, nicht „nach
der Arbeit“ bedeuten solle, sondern als letztes großes Ziel die
neue Gemeinschaft, die neue deutsche Gesellschaft des national-
sozialistischen Deutsches errichte, hat er das größte Kulturwert
geschaffen, das ihnen heute in maßvollem Umfange das
deutsche Volk umfaßt und trotz harter Alltagsarbeit, trotz
vieler persönlicher und gemeinsamer Sorgen zu einer glück-
lichen Kultur und Lebensfreude tauglich heraushebt.

Deutschlands Erfolg auf der Pariser Weltausstellung.

Die neuen Werkstoffe erhielten ohne Ausnahme den „Grand Prix“.

933 Auszeichnungen.

Paris, 25. Nov. Am Donnerstag, um 16 Uhr MEZ, fand
aus Anlaß des Abschlusses der Weltaus-
stellung im Neuen Theater des Trocadero-Palastes in
Anwesenheit des Präsidenten der Republik, mehrerer Mit-
glieder der Regierung, der Generalkommissare sämtlicher an
der Ausstellung beteiligter Länder und zahlreicher Ver-
treter des diplomatischen Korps, sowie der in- und aus-
ländischen Presse die feierliche Verlesung des Ergebnisses
der Preisverteilung durch die internationale Jury der
Pariser Weltausstellung 1937 statt, soweit dieses bisher fest-
steht.

Das Deutsche Reich hat auf dem Gebiet seines ge-
werblichen und künstlerischen Schaffens einen Beitrag zum
Gelingen dieser großen internationalen Ausstellung ge-
leistet, der den Vergleich mit keinem anderen Lande zu

scheuen braucht. Die sorgfältige und umfassende Arbeit des
internationalen Preisgerichts, das am 20. 2000 Gesand-
tungen aus der ganzen Welt, darunter auch eine große An-
zahl deutscher Fachleute teilnahm und deren sachmännisches
Urteil die ausgestellten Gegenstände und sonstigen Leistun-
gen unterlag, hat dies noch einmal bekräftigt. Das vor-
läufige Ergebnis der Preisverteilung für Deutschland ist:

- 278 Grand Prix (höchste Auszeichnung),
- 179 Diplomes d'honneur (Ehrenurkunden)
- 273 Médailles d'or (Goldmedaillen),
- 172 Médailles d'argent (Silbermedaillen),
- 31 Médailles de bronze (Bronzemedaillen),
- insgesamt 933 Auszeichnungen.

In diesen Zahlen sind noch nicht berücksichtigt die Aus-
zeichnungen für die Mitarbeiter der Ausstellung, die zu
einem späteren Zeitpunkt veröffentlicht werden sollen.
Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die im Zuge
des Weltausstellungsplan in besonderer Bedeutung gelangten
neuen deutschen Werkstoffe ohne Ausnahme den „Grand Prix“,
also die höchste Auszeichnung, erhalten

haben, die das internationale Preisgericht vergeben konnte. Damit sind die von einer gewissen Presse im Zusammenhang mit diesen neuen Verträgen aus durchdringenden Gründen verbreiteten Behauptungen in aller Öffentlichkeit von international anerkannten und unabhängigen Sachleuten widerlegt worden.

Die Bewertung, die die deutsche Auslegung vor dem internationalen Völkerrecht hat, ist in Deutschland tief verankert. Sie ist nicht nur eine hohe Anerkennung für den deutschen Forschergeist und die deutsche Arbeitsleistung, es kommt ihr auch eine große politische Bedeutung zu. Der Vierjahresplan hat den deutschlandfeindlichen Kreisen im Ausland Veranlassung zu Verdächtigungen und Unterstellungen gegeben, daß man die deutsche Wirtschaft in ein Isolationsmar, warte man eine Bedeutung durch Herabsetzung der von ihm geschaffenen Werte und Wertstoffe zu untergraben. Und

nun hat das Preisgericht der Pariser Weltausstellung, dem 2000 Haupteinste aus den verschiedensten Ländern anwesend, in letzter Instanz eine Entscheidung über die wirtschaftliche Anerkennung des Objektivität mit dem Grand Prix zugesprochen. Damit sind alle Versuche, die deutschen Reuephrasen als wertlos oder minderwertig zu bezeichnen, wirkungslos geworden. Die Beurteilung ist für uns um so beachtlicher, als sie von einer Instanz gefällt wurde, die nicht in den Verdacht kommen kann, einseitig für Deutschland eingenommen zu sein. Die neuen deutschen Verträge haben damit ihren internationalen Gegensatz bereits begonnen und die Rohstoffländer, die uns durch ihre Handelsbestimmungen zwingen, den Verleumdungen in Angriff zu nehmen, werden diese Entwicklung mit einiger Belorgnis verfolgen. Die Zeit ist sicher nicht mehr fern, in der die deutschen Verträge mit den natürlichen Rohstoffen in Konkurrenz treten um Schäden der Ausfuhrländer, die uns durch ihr Verhalten den befriedigten Welt auszuwachen.

Geschlossene Front gegen Moskau.

Jahrestag der Unterzeichnung des Antikomintern-Abkommens.

Die Keiern in Tokio und Berlin.

Dr. Goebbels: Ein Damm gegen die Fluten
der Anarchie.

Berlin, 25. Nov. Aus Anlaß des Jahrestages der Unterzeichnung des deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommens sprachen Reichsminister Dr. Goebbels und der japanische Botschaftsminister Nagai heute mittag über alle deutschen und japanischen Sender. Die Ansprache von Dr. Goebbels hatte folgenden Wortlaut:

Vor einem Jahr hat die verantwortliche japanische und deutsche Regierung den Entschluß gefaßt, die Kampfanlage der kommunistischen Internationale gegen Kultur und Tradition, Aufbau und Weltfrieden mit einer Vereinbarung zu erwidern, deren Ziel und Zweck die Immunisierung ihrer beiden Völker gegen die Seuche des Bolschewismus und die Errichtung einer Schutzwehr gegen die zerstörende Wühlarbeit der kommunistischen Internationale sein sollte.

Ein Jahr ist eine kurze Frist für internationale Verträge. Wenn das deutsch-japanische Antisömiten-Abkommen in diesem ersten Jahr eine Bedeutung erlangt hat, die die Welt der Juden und der Rassen gleichermaßen so ist, das schon ein Beweis für die Notwendigkeit eines solchen Abkommens und die gegenseitige Wirtung der gemeinsamen Arbeit. Der internationale Bolschewismus hat nunmehr erkannt, daß hier ein Dammsprenger sitzt, gegen die Fluten des Chaos und der Wut, die nicht mehr durchbrochen werden kann.

Dieses Abkommen ist Überzeugungsfrage der aktiven Kräfte zweier junger und entschlossener Nationen, und seine deutlichere Befestigung für die Richtigkeit des hier eingeschlagenen Weges und die Zweckmäßigkeit einer engeren Zusammenarbeit konnte es geben als die Tatsache, daß die italienische Regierung von der Einladung des Artikels 2 des Abkommens Gebrauch machte und ihm förmlich ebenfalls beitrug.

Es kann ferner schon am ersten Jahrestage festgestellt werden, daß die innere Zustimmung zu dem Abkommen auch in vielen anderen Ländern im Wachsen begriffen ist.

Wenn ich daher am Jahrestage des Antikomintern-
Abkommens zugleich im Namen des ganzen deutschen Volkes
meine Grüße der befreundeten japanischen Nation über-
mittele, so verbinde ich damit den Wunsch:

Wäge die gemeinsame Arbeit im Rahmen dieses Abkommens, das gegen seinen dritten Staat gerichtet ist und der Verteidigung der Kulturgüter gegen die Zerstörung und Bedrohung durch die kommunistische Internationale dient, auch weiter von Erfolge gekrönt sein.

Die Rede von Reichsminister Dr. Goebbels wurde in japanischer Sprache wiederholt. Zum Abschluss des deutschen Teiles dieser Sendung erklang die japanische Nationalhymne.

Raggi: Eine neue, gerechte Ordnung.

Nach der Umschaltung auf die japanischen Sender sprach der japanische Verkehrsminister, Nagai. Seine Rede wurde in deutscher Sprache wiederholt. Es hieß darin u. a.:

An dem bedeutungsvollen ersten Jahrestag des Bestehens des japanisch-deutschen Abkommens gegen die kommunistisch-Internationale gestalte ich mir, aus dem fernen Japan dem befreundeten deutschen Volk, das ebenso wie das japanische



Der Führer beim Empfang der japanischen Botschaft.

Aus Anlaß des Jahrestages der Unterzeichnung des deutsch-japanischen Antikollisions-Abkommens stattete der Führer und Reichkanzler der Berliner japanischen Botschaft einen Besuch ab. — Der Führer im Geßtrande mit dem kaiserlich japanischen Botschafter in Berlin, Graf Kihakooji. Rechts im Hintergrund der Adjutant des Führers, SS-Brigadeführer Schaub, mit dem Chef der Präsidialkanzlei, Staatssekretär Meißner. (Eheris Bilderdienst, Jander-Dr.)

19 Trochisten im Kieselstein-Umt?

Das Verhängnis für die Sowjetdiplomatie naht

Warschau, 28. Nov. (Zuntmeldung.) „Ezpreh Borann“ kündigt in einer Moskauer Meldung einen Senfationsprojek an, in dem 19 Mitglieder des sowjetischen Diplomatischen Korps wegen trahfischer Betätigung auf der Anlaggeband Plaz nehmen würden. Stalin beachtighet, das gesamte Außenommissariat non den alten Bolschewiksn zu befreien und durch junge Kräfte aus der Kommunistischen Partei zu ersetzen.

Engerer Kontakt und fortlaufender Gedankenaustausch.

Der Führer empfängt die ungarischen Gäste.

Längere vertrauensvolle Aussprache.

Berlin, 25. Nov. Der Führer und Reichszan-
gler empfing heute Mittag 12 Uhr in Gegenwart des Reichs-
ministers des Auswärtigen Freiherrn von Neurath den
königlich ungarischen Ministerpräsidenten Herr Dr. von
Daranyi, und den königlich ungarischen Minister des
Äußeren, Herrn von Kanya, die von dem königlich ungarischen
Gesandten in Berlin, Herrn Sztojan, begleitet
waren, zu einer längeren vertrauensvollen Aus-
sprache.

Abendtafel beim Führer.

Als Abgang und Höhepunkt des Besuchs der ungarischen Staatsmänner in Berlin fand heute früh früher und reichhaltiger als bisher ein Bankett statt, an dem außer dem königlich ungarischen Ministerpräsidenten und dem kaiserlich österreichischen Ministerpräsidenten, dem königlich ungarischen Minister des Äußeren von Kánya der königlich ungarische Gesandte, die königlich ungarischen Staatssekretäre Maróthy und von Batthy und die übrigen Herren der Begleitung des Herrn Ministerpräsidenten sowie die Mitglieder der ungarischen Gesandtschaft in Berlin mit ihren Damen teilnahmen.



Die ungarischen Staatsmänner beim Rührer.

Den Höhepunkt des Staatsbesuches des ungarischen Ministerpräsidenten von Daranyi und des Außenministers von Kanya bildete der Empfang beim Führer, von dem wir hier einen Auschnitt wiedergeben. Von rechts: Außenminister von Kanya, Staatssekretär Dr. Weikner, Reichsaussenminister Freiherr von Neurath, der ungarische Gesandte in Berlin, Sztojaj, der Führer und Ministerpräsident von Daranyi, der dem Führer seine Begleiter vorstellt. (Freies-Hoffmann, Jander-H.)

Roughedraft: July 6, 1891.
 Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers: Karl Selig Kuntz.
 Beisitzer: für Politik, Kulturpolitik und Handel: Fritz Schürer; für die
 politischen Angelegenheiten: Karl Selig Kuntz; für wirtschaftliche Angelegenheiten
 und Handel: Wilhelm Pempel; für Wohnung, Gesundheitswesen und den
 Sport: Hans Kuntz; für den Unterricht: der Herr Lehrermeister.
 Ortsliste Nr. 5. — Durchschnitts-Befähigung 1891: 21,569. Sonstige allein: 26,200.
 Druck und Verlag des Wiesbacher Caplains:
 E. Schönbauer (für die Buchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 22, Caplains-Druck).

Dr. phil. Gustav Schellinger und Dr. phil. August Gieseler

Bier Jahre nationalsozialistische Kulturtaten.

Dr. Goebbels über Staat und Künstler.

(Fortsetzung von Seite 1.)

geschieht in einer Weise, die der deutschen Kunst und dem deutschen Künstler nur zum Segen gereichen kann. Durch Subvention, Auftragserteilung und ein Wagnis, das in dieser Großzügigkeit heute in der ganzen Welt einzig dastehend ist. Theater und Film, Skulptur und Dichtung, Malerei und Baukunst haben damit eine Befruchtung erfahren, die niemand anders leisten konnte. Der Kunst ist ein wahres Volksinstitut geworden. Es konnte seit der nationalsozialistischen Revolution keine Fortschritt von vier auf nahezu neun Millionen sein. Die deutsche Presse ist täglich in fester Disziplin ihre erzieherische Mission am deutschen Volke aus. Wir haben nicht nur Talente gelehrt, wir haben auch Talente gefunden. Ihnen sind im neuen Staat wie niemals zuvor Erfolgchancen geboten.

Es ist wahr, daß jede große Kunst auf die Dauer nur von ihrem gefundenen Wachstum leben kann. Und deshalb hat unsere Hauptaufgabe gerade dieses Problem gelöst. Es kann nicht bezweifelt werden, daß in einer geistlich so hochgepanzten Zeit wie der unseren das politische Leben eine Unmenge von Begabungen auslaugt, die normalerweise zum Teil auch für das kulturelle Leben zur Verfügung ständen. Dazu kommt noch, daß die großen weltanschaulichen Ideen, die durch die nationalsozialistische Revolution zum Tage gebracht worden sind, so spontan und eruptiv wirken, daß sie für die künstlerische Gestaltung noch nicht reif sind. Die Probleme sind zu frisch und zu neu, um künstlerisch, dramatisch oder literarisch geformt zu werden. Der Nachwuchs, der diese Aufgabe einmal zu lösen hat, ist noch im Kommen. Wir können, um ihn durchzuwecken, nichts anderes tun, als ihm alle Möglichkeiten in ausgedehntem Maße anzuzeigen.

Die soziale Sorge für den Künstler.

Mit der Sorge um den Nachwuchs geht die Sorge für das Alter Hand in Hand. Die Erfüllung dieser Pflicht war umso schwerer, als es für die Organisation einer Künstlersicherung weder bei uns, noch in der Welt irgendein Beispiel gab. Ich habe auf der letzten Tagung der Reichskulturkammer in Düsseldorf im Mai dieses Jahres die Vorbereitung einer gesetzlichen Altersversorgung für den deutschen Künstler angebahnt. Zur Überbrückung der bis zur endgültigen Lösung dieses Problems bestehenden Notstände hat die Reichsregierung in der Stiftung „Künstlerdank“ eine Summe von insgesamt 3½ Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. Die Durchführung der Altersversorgung selbst ist nunmehr in ein aktives Stadium getreten.

Mit dem morgigen Tage ergeht eine Anordnung, auf Grund derer zur Sicherstellung der Altersversorgung für die Bühnenschauspieler die Theaterverwaltungen von jeder ausgegebenen Theaterentlohnung einen Betrag von 5 Reichspfennig abzuführen haben.

Die Theaterverwaltungen sind berechtigt, diese Altersversorgungsabgabe bei der Eintrittspreisgestaltung zu berücksichtigen. Dabei sind die Kreise der höheren Preiskategorien zugunsten der niedrigeren Käufer zu belasten. Bei den billigen Plätzen ist also unter dem Satz von 5 Reichspfennig heruntersinken und zum Ausgleich dafür sind die teureren Plätze mit mehr als 5 Reichspfennig heranzuziehen. Diese Anordnung tritt am 1. Januar 1938 in Kraft. Sie findet keine Anwendung auf die Gruppe „Reisende Theater“.

Das, was damit zunächst für die Bühnenschauspieler erzielt worden ist, soll keineswegs ein Abschluß sein. Es ist der Grundstein, auf dem nimmer die Altersversorgung aller Kulturschaffenden errichtet werden muß. Die zur Erreichung dieses Zieles notwendigen Vorarbeiten sind bereits eingeleitet. Daneben haben wir der

Gründung und Förderung von Alters- und Erholungsheimen

auch in diesem Jahr besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Durch die Hochherzigkeit des preußischen Ministerpräsidenten wurde nicht nur ein neues Altersheim in Weimar den deutschen Bühnenschauspielern geschenkt, sondern auch das seit langen Jahren bestehende Marie-Seebach-Stift finanziell gesichert. Daneben schenken wir ein neues Alters- und Erholungsheim in Oberwiesenthal und zwei neue schöne Erholungsheime in Wendheim an der Ocker. Sie sollen im kommenden Frühjahr eröffnet werden und künftig 70–80 Erholung suchenden deutschen Künstlern Unterkunft gewähren.

Die hier und auf allen anderen Kunstgebieten zur Durchführung gelangenden Projekte sind Kulturtaten ersten Ranges und damit der nationalsozialistischen deutschen Nation wahrhaftig würdig. Ähnliches ist niemals und nirgendwo in der Welt auch nur versucht worden. Wir haben auf diesem Gebiet keine kopierenden Programme aufgestellt, sondern wir haben gehandelt.

Mitten im Volke.

Und so begeben die deutschen Kulturschaffenden ihre Jahrestagung zusammen mit dem Volke, das hier durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ repräsentiert wird.

Der deutsche Künstler von heute fühlt sich freier und ungebundener denn je. Er dient mit Freude Volk und Staat, die sich seiner und auch seiner Sache in so warmer Zuneigung und verständnisvoller Weise angenommen haben. Der Nationalsozialismus hat die deutschen Kulturschaffenden ganz gewonnen. Sie gehören zu uns, wie wir zu ihnen gehören.

Der Führer und die Kunst.

Voll Verehrung bilden wir alle in dieser Stunde auf Sie, mein Führer, der Sie in der Kunst nicht eine blasse Repräsentationspflicht sehen, sondern eine heilige Mission und hehre Verpflichtung, die letzte und gewaltigste Dokumentation des menschlichen Lebens. Sie kennen und lieben die Kunst und den Künstler. Sie stammen auch als Staatsmann aus ihrem Volk. Mit hellem Herzen verfolgen Sie den Weg der deutschen Kunst in unserer Zeit. Sie weisen die Richtung und Ziel als ihr begnadeter Eingebender.

Das danken wir Ihnen alle. Halten Sie auch in Zukunft Ihre schirmende Hand über deutsche Kunst und deutsche Art, Leistung und Tat. Sollen Antwort und Gehörnis des deutschen Künstlers darauf sein.

Neuordnung der Arbeitswelt.

Berlin, 26. Nov. Am vierten Jahrestag der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gab der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Loh, auf der Jahrestagung der Reichskulturkammer und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Deutschen Opernhaus einen Stellungsbild, in dem er alle Aufgabengebiete der NS-Gemeinschaft eingehend behandelte.

Dr. Loh führte aus:

Wenn wir auch in diesem Jahre feststellen können, daß wir wieder ein gutes Stück auf unserem Wege vorwärts gekommen sind, so sind es nicht die gewaltigen Zahlen der Erfolge an sich, die uns mit Freude und Genugtuung erfüllen, sondern in erster Linie die Gewißheit, daß wir wieder einen Schritt dem Ziele näher gekommen sind, aus dem deutschen Arbeiter einen wirtschaftlich getrennten Menschen zu machen.

Die Gestaltung des Arbeitsplatzes.

„Kraft durch Freude“ ist nicht lediglich eine Freizeitorganisation, sondern sie ist eine nationalsozialistische Gemeinschaft, die an dem Werden einer neuen Lebensgestaltung mitwirkt und die neue Gesellschaftsordnung herstellt. Deshalb ist die „Schönheit der Arbeit“ ein notwendiger organischer Bestandteil der „Kraft durch Freude“, sie ist die Grundlage, auf der sich die Freizeitgestaltung überhaupt erst aufbauen muß. Es läßt sich gar nicht mehr feststellen, welche Summen von den deutschen Betrieben freiwillig in die Verschönerung der Arbeitsstätten hineingelegt werden, ohne irgendeinen Zwang von außen, nur aus der Erkenntnis heraus, daß der Gedanke „Schönheit der Arbeit“ vernünftig, richtig und notwendig ist. Die Gesamtsumme der Aufwendungen für „Schönheit der Arbeit“ beläuft sich auf rund 600 Millionen RM.

Die bereits im Vorjahre durchgeführte Aktion „Gutes Licht — gute Arbeit“ wurde in diesem Jahre wiederholt, und der Erfolg dieses Kulturleistungsbereiches läßt sich wohl am besten an den gewaltig gestiegenen Umsätzen, die die Elektroindustrie mit guten, modernen Leuchten erzielt hat.

Einen ebenso großen Erfolg hatte der Feldzug „Saubere Menschen im sauberen Betrieb“, bei dem es vor allem um die Erfüllung einwandfreier Bedingungen in den Betrieben ging.

Besondere Erfolge hat das Amt „Schönheit der Arbeit“ auch in der Seefahrt aufzuweisen. Die Unterbringung der Mannschaften ist heute auf deutschen Schiffen sogar nach ausstehendem Urteil besser als bei irgendeiner anderen Nation der Welt.

Freizeit.

Der auf Grund des Abkommens mit Reichsleiter Alfred Rosenberg in diesem Jahre erfolgte Zusammenschluß des Amtes „Feierabend“ mit der NS-Kulturkammer unter Einbeziehung des Deutschen Volksbildungsamtes hat die gesamte kulturelle Freizeitarbeit auf eine einheitliche Grundlage gestellt.

Den größten Umfang hat die Arbeit auf dem Gebiete des Theaters angenommen, die auch in diesem Jahre noch wesentlich erweitert werden konnte. Für die Spielzeit 1937/38 sind rund 7000 eigene Vorstellungen abgeschlossen worden. Außerdem laufen für ungefähr die doppelte Anzahl Vorstellungen Abschlüsse auf maßgebende Beteiligungen. Besonders angemerkt wurde darauf, daß die Theaterkultur auch in Gegenden außerhalb der großen Städte zu tragen.

So hat „Kraft durch Freude“ mit 30 Wandertourneen Abnahmegarantien abgeschlossen. Die Sonderaktion für Reichsautobahnarbeiter ist in diesem Jahre auf sämtliche, bei den verbleibenden Bauvorhaben bestehenden Arbeitergemeinschaften ausgedehnt worden, so daß im Jahre 1937 insgesamt 550 Rager mit 110 000 Arbeitssamern erreicht wurden.

Eine weitere Neuentstehung dieses Jahres ist die Gründung der „Soldatenbühnen“ der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Diese erste Soldatenbühne hat sich so gut bewährt, daß im kommenden Jahre eine Reihe neuer derartiger Bühnen ins Leben gerufen werden.

Eine weitere kulturpolitisch wichtige Maßnahme der Theateraktion sind die Reichstheaterzüge, die vor allem in den Grenzgebieten einziehen. Auch die Pflege des allgemeinen Konzertwesens hat in diesem Jahre einen weiteren Aufschwung genommen.

Am meisten dem Volk entfernend war zweifellos die fidele Kunst. Das Amt „Feierabend“ hat in großem Umfang die Durchführung von Kunstausstellungen in Betrieben und Fabriken ausgenommen. Die bisherige Gesamtzahl dieser Betriebsausstellungen beläuft sich auf 1278, von denen 602 allein in diesem Jahre veranstaltet wurden.

Die Gesamtteilnehmerzahl an den kulturellen und unterhaltenden Veranstaltungen des Amtes „Feierabend“ beläuft sich im Berichtsjahre auf rund 34 Millionen.

Die Zahl der seit Durchführung der Volkshilfsarbeit durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erfassten Volksgenossen beträgt insgesamt 10 180 000.

Die von Volkshilfsamern unternommenen Führungen durch historische Gärten, Museen und Betriebe sind zu einer häufigen Einrichtung geworden.

Auch das Wanderschülerwesen und besonders die Einrichtung von Wanderschülerheimen wurden in diesem Jahre wesentlich ausgebaut. Im kommenden Jahre wird die Beteiligung an Wanderschülerheimen erstmalig auch auf die Hoch- und Mittelschulen ausgedehnt.

In den Ferienkursen für Musik, Spiel und Tanz, in den Arbeiterkursen für Malen, Zeichnen, Modellieren, Schneiden und Weben wurden Ferienaufsätze von Volksgenossen zusammengestellt. Hierin geht aus die Pflege des Kunstunterrichtes in Volkshilfs- und Kunstinstrumenten in den rund 200 betreuten Volkshilfsgruppen.

Das Brauchtum ist in allen seinen Ausprägungen, in Spiel und Tanz, in Musik und Lied, in der Begabung von Feiern und Festen, der lebendige Ausdruck des eigenen, blutmäßig bedingten Wesens eines Volkes.

Die kulturelle Arbeit auf dem Gebiet der Musik hat mit der Gründung der Einvereine mit dem Amt „Feierabend“ geleiteten Abteilung „Jugend und Volksmusik“ in der Reichsmusikkammer ihre Verankerung gefunden. Von den Sing- und Musikgemeinschaften der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wurden in Zusammenarbeit mit der Hilferziehung und anderen Formationen im laufenden Jahre 400 „offene Sengen“ und andere volkstümliche Veranstaltungen

durchgeführt, in denen 800 000 deutsche Volksgenossen erfaßt wurden.

Insgesamt wurden von der Brauchtumsarbeit des Amtes „Feierabend“ im Jahre 1937 6,5 Millionen Volksgenossen in 22 000 Veranstaltungen erfaßt, davon rund zwei Millionen in Volkshilfsgruppen und Betriebsfesten.

Leibesübungen.

Das vergangene Jahr fand für das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Zeichen der Einführung und tatkräftigen Förderung des Sportsportes.

Der immer weiter fortschreitende Ausbau des Sportsamtes und insbesondere die Entlastung des Sportsportes hat bereits zu einem fühlbaren Mangel sowohl an geeigneten Übungsleitern wie an Übungsstätten geführt. Das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat begonnen, die Auswahl ehrenamtlicher Übungsleiter in großem Umfang in die Wege zu setzen. Auf der anderen Seite sind viele Betriebe dazu übergegangen, eigene Betriebsportanlagen zu errichten. 900 Betriebsportanlagen sind bereits fertiggestellt, 235 weitere befinden sich gegenwärtig im Bau.

Aus Anlaß des vierjährigen Bestehens der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ werden in 81 Betrieben in allen deutschen Gewerken die ersten Sporthilfsgruppen aufgestellt, um eigene Übungsstätten für die Gefolgschaft zu schaffen, um die bereits fertiggestellten Sportstätten einzuweichen.

Insgesamt wurden in diesem Jahre, bis einschließlich September gerechnet, in 339 229 Übungsrunden 6 650 973 Teilnehmer erfaßt.

Nirgendwo in der Welt wird soviel und so gründlich gearbeitet wie bei uns. Eine vernünftige Urlaubsregelung ist für die Erhaltung der Lebenskraft und der Leistungsfähigkeit unseres Volkes von ausschlaggebender Bedeutung.

Die „KdF“-Reisen sind in unserer Völk nicht zuletzt deshalb so ungemein populär geworden, weil bei ihnen alles bis in kleinste sorgfältig vorbereitet ist. Der „KdF“-Urlauber reist ohne Sorgen.

Im Vorjahre lag die Zahl von drei auf sechs Millionen „KdF“-Fahrer, und diesmal sind wir um die weiteren drei Millionen weitergekommen, so daß sich bereits eine Zahl von neun Millionen „KdF“-Fahrern für dieses Jahr ergibt.

Nach zwei Millionen beteiligten sich an unseren „KdF“-Wanderungen, und 180 000 sind mit den Schiffen unserer „KdF“-Flotte nach Norwegen, Madeira oder nach Italien gefahren.

Vor kaum einem Vierteljahr sah man den Entschluß, mit unserer Flotte den ganzen Winter hindurch Mittelmeerfahrten rund um Italien durchzuführen. Heute haben die Flotten der „KdF“-Reisen und der „KdF“-Schiffe voll belacht von Genua nach Venedig und umgekehrt, lebende Tausende von Arbeitskameraden ihre künftigen Träume verwirklicht.

Noch etwas Neues haben wir geschaffen, die sogenannten „Arbeitsfahrten“. Sie sind die Frucht unseres Abkommens mit Italien und haben schon bei dem ersten Versuch das überaus wertvolle der über reichhaltigen unter Beweis gestellt. Zwei Organisationen mit dem gleichen Ziel — „Kraft durch Freude“ und „Dopolavoro“ — haben sich zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden.

Wir sind mit unseren „KdF“-Schiffen auch wieder in Visibona und Madeira gewesen. Es wird nicht mehr lange dauern, dann verlassen wir mit unserer „KdF“-Flotte Europa und suchen andere Erdteile an, und schon im nächsten Jahre werden wir in Afrika landen.

In Hamburg geht der Bau des ersten eigenen, ganz nach unseren Bedürfnissen angelegten „KdF“-Schiffes „Wilhelm Gullhoff“ seiner Vollendung entgegen. Dieses schöne Schiff wird bereits im Frühjahr seine Jungfernfahrt antreten. Anfang des Jahres 1938 läuft das zweite neue „KdF“-Schiff vom Stapel, und in Danzig wird mit dem Bau von zwei weiteren Schiffen begonnen.

Auf Italien nimmt der Bau des riesigen „KdF“-Seebades, dem noch vier andere folgen werden, immer deutlicher die Formen an, die es als das schönste Seebad der Welt vorzusagen lassen.

Schlieflich werden wir noch in diesem Jahre mit dem Bau von Winterheimen in den Bergen beginnen, um den Winterurlaub und den Wintersport zu fördern.

Das schöne Dorf.

Die Dorfverschönerungsaktion, die in diesem Jahre weitergeführt wurde und an der sich zur Zeit bereits weit über 5000 Dörfer beteiligen, trägt dazu bei, nicht nur das allgemeine Bild der deutschen Dörfer zu verschönern, sondern vor allem auch die Wohnverhältnisse zu verbessern.

Das Sportamt hat der körperlichen Erhellung der Landschaft eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet und trotz der gerade hier sehr großen Schwierigkeiten bereits erfreuliche Fortschritte erzielt.

Die Entlastung der Arbeit des Amtes „Feierabend“ auf dem Lande hat ebenfalls weitere Fortschritte gemacht. Bisher wurden in 3800 Dorfgemeinschaften weit über eine Million Teilnehmer erfaßt. Am den Weidreiter unter den Dörfern noch mehr zu fördern, wurde in diesem Jahre die Reichsarbeitsgemeinschaft für Dorfverschönerung gebildet und der Reichsarbeitskammer angegliedert.

Leistungskampf der deutschen Betriebe.

Wir haben eine Arbeitsfront geführt, um die Leistungskraft des einzelnen Volksgenossen für die Allgemeinheit einzulegen. Im Leistungskampf der deutschen Betriebe werden größere tätliche Einheiten ins Treffen geführt: die Betriebsgemeinschaften. Leistungen können nur auf fruchtbarem Boden erzielt werden, und der fruchtbare Boden für eine gute Wirtschaftspolitik ist eine gute Sozialpolitik.

Von den vier Leistungsbereichen, die als Verluste zur Erlangung der höchsten Volkshilfsleistungen als nationalsozialistischer Wertebetrieb gelten müssen, wird eine für die vorbildliche Förderung von „Kraft durch Freude“ verliehen. Zum dritten Jahrestag der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am heutigen Tage werden die ersten Betriebe mit ihrem Leistungsbereichen ausgezeichnet.

Alles, was wir schaffen, gilt dem einen großen Ziel: Aus der Grundlage unserer blutgebundenen Art und unseres deutschen Wesens eine gerechte soziale Ordnung zu entwickeln und unserem Volk den höchsten Lebensstandard zu erkämpfen. Das deutsche Volk erobert die Freude, die Freude an allen großen und schönen Dingen des Lebens überhaupt. Und das deutsche Volk weiß, daß es niemanden in der Welt gibt, der mehr um sein Wohlbefinden besorgt ist, der mehr für es tut und auch mehr für es tun könnte, als der deutsche Volksgenosse Adolf Hitler!

Wiesbadener Nachrichten.

Barometer der Wirtschaftsbelebung.

Die Entwicklung der städtischen Fürsorgelasten.

Im Nachtragshaushaltsplan 1937 konnte, wie wir bereits mitgeteilt haben, der Fehlbetrag des Haushaltes der Stadtverwaltung um 4,7 Mill. RM. gekürzt werden. Zu dieser erheblichen Verbesserung hat das Fürsorgeamt in der Hauptarbeit mit einer Ausgabenverminderung um insgesamt 1,8 Mill. RM. beigetragen. Sowohl Oberbürgermeister Dr. Witz als auch Stadtkämmerer Dr. Heß konnten vor den Ratsherren auf die erhebliche Finanzentlastung beim Fürsorgeamt hinweisen. Gerade dieser Etatposten ist ja seit dem Währungsereignis ein Schmerzenskind unserer Stadt und auch im laufenden Jahr ist immer noch eine Summe von rund 8 Mill. RM. für Wohlfahrts- und Fürsorgelasten aufzubringen.

Die Verbesserung um 1.851.000 RM. gegenüber dem ursprünglichen Haushaltsplan 1937 entfällt im größten Maße auf einen Rückgang der zur Auszahlung kommenden Unterhaltungen. Die Verhältnisse beim Fürsorgeamt sind das deutlichste Barometer für die Verbesserung der Wirtschaftsverhältnisse in unserer Stadt. Durch einige Zahlen sei diese Entwicklung aufgezeigt.

Die Zahl der laufend unterstützten Erwerbslosen betrug am 31. März 1936 5500, sie sank bis zum 31. März 1937 um 1782 auf 3718 und weiter bis zum 1. November 1937 um 2438 Personen. Es kann damit gerechnet werden, daß diese Entwicklung noch nicht zum Abschluß gebracht ist. Wenn sie auch jetzt etwas langsamer verlaufen wird, da wir uns immer mehr einer gewissen Mindestgrenze nähern und der Winter vielleicht seinen Einfluß geltend machen kann, so heißt doch der Oberbürgermeister mit Hilfe von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen noch einige hundert Menschen aus der Fürsorge herausnehmen zu können.

Es könnte nun der Eindruck entstehen, die Stadt habe sich von den Erwerbslosen entlastet, und diese würden dann von einer anderen Stelle betreut. Dies trifft nicht zu, und Oberbürgermeister Dr. Witz konnte in der Ratsherrenversammlung auf die ebenfalls günstige Entwicklung beim Arbeitsamt hinweisen. An Un- und Arztempfängern wurden vom Arbeitsamt Wiesbaden zu den gleichen, wie vorstehend aufgeführten Zeitpunkten unterstützt: am 31. März 1936 4027, am 31. März 1937 2556 und am 1. November 1937 1878 Personen. Zeigt man die von Arbeitsamt und vom Fürsorgeamt unterstützten Volksgenossen zusammen, so ergibt sich eine Senkung der Erwerbslosen unserer Stadt von 10.427 am 31. März 1936 auf 6204 am 31. März 1937 und weiter auf 4316 am 31. Oktober 1937. Die günstige Entwicklung des Arbeitseinkommens und damit der Gesamtwirtschaftsleistung unserer Stadt ist durch diese Zahlen belegt.

Finanziell ist diese Entwicklung natürlich auch im Stadthaushalt in Erscheinung getreten. Im Jahre der Nachtragsaufnahme mußte die Stadt allein für die Unterhaltung an sich arbeitsfähiger Menschen die hohe Summe von 7,4 Mill. RM.

auswenden. Dieser Betrag senkte sich in 1934 auf 6 Mill. RM., in 1935 auf 5,1 Mill. RM., in 1936 auf 4,2 Mill. RM. Im laufenden Jahre hat sich die Summe weiter vermindert, die Aufwendungen betragen nur noch 2,4 Mill. RM. Diese Entlastung tritt gerade jetzt besonders deutlich in Erscheinung, weil die Stadtwirtschaft in den vergangenen Jahren nicht in den vollen Genuß dieser Entlastung kam. Das ist darauf zurückzuführen, daß gleichzeitig mit dem Rückgang der Erwerbslosen die Reichswohlfahrts-hilfe gestürzt wurde. Von den 5 Mill. RM., um die sich die Aufwendungen für Erwerbslose von 1933 bis zum Jahre 1937 verringerten, hat die Stadt nur die Hälfte als Entlastung gespürt, weil in der gleichen Zeit die Reichswohlfahrts-hilfe, die 1933 2,5 Mill. RM. betrug, bis zum Jahre 1937 völlig in Wegfall kam. Nunmehr kommt also jede Entlastung auf dem Gebiet der Fürsorgelasten voll und ganz dem Stadtfiskus zugute.

Kleine Anfrage nach Futter!

Als ich gestern am Fenster saß, wurde ich plötzlich durch ein merkwürdiges Geräusch dicht an meiner Seite aufmerksam. Es mußte draußen, dicht vor dem Fenster sein. Als ich hochblickte, sah ich durch die Gardine einen kleinen Häsling, der auf dem äußeren Fensterbalken saß. Er klappte auf dem Blech hin und her und pickte zwischenzeitlich auf das Blech und gegen die Scheibe. Als ich eine Bewegung machte, war er wie der Blitz davon und lag gleich darauf drüben auf den Zweigen des alten Kastanienbaums vor dem Hause.

Was wollte der kleine Vogel? Ich mußte es sofort: es war nur eine bescheidene Frage nach Futter. Und es mußte unbedingt einer von den Häslingen gewesen sein, die schon im vergangenen Winter täglich meine Gasse waren. Vielleicht erinnerte er sich, daß hier an kalten Wintertagen auf dem Fensterbrett immer Futter geteilt war, daß er damals täglich nebst Frau Gemahlin und einigen Anderwandten, sowie einem halben Dutzend Spatzen sich zur regelmäßigen Morgenmahlzeit eingefunden hatte.

Kleiner Häsling, ich liebe es ein: es ist schon wieder recht kalt geworden. Du hast Schwierigkeiten mit dem Futterfuchen, sobald der Boden und die Rinde der Bäume hart gefroren ist. Und du findest, es wäre an der Zeit, daß ich nun wieder alle Tage eine Handvoll Körner vor das Fenster kreue.

Für unsere kleinen gesiederten Freunde kommt jetzt wieder eine schwere Zeit. Die ausgepflückten Äste und im Gäß der Bäume oder hoch oben auf dem Dachfirst. Mit den kleinen blauen Augen blickt sie in den kalten Wintertag. Wenn immer Nahrung da ist, läßt sich die Kälte leichter ertragen, aber es ist schwer jetzt mit dem Futterfuchen. Die Spatzen sitzen lachend auf dem Balkongitter und schreien nachdrücklich, daß sie Hunger hätten. Man muß nur die Ohren

um einen gesamten Überblick über die Betreuung von Volksgenossen durch das Fürsorgeamt zu geben, wollen wir noch einige Vergleichszahlen nennen. Es wurden insgesamt unterstützt: am 30. 9. 1936 14.062 Parteien und am 30. 9. 1937 10.509 Parteien. Diese verteilen sich wie folgt: Wohlfahrts-erwerbslose 2807 bzw. 1902, sonstige Arbeitslose 1642 bzw. 1052, Wohlfahrts-Vergütlinge 3058 bzw. 2847, Kleinrentner 1355 bzw. 1299, Sozialrentner 3034 bzw. 2973, Kriegs-Verwundete und Hinterbliebene 349 bzw. 244 und Parteien der ergänzenden Fürsorge 1747 bzw. 732. Insgesamt ist die Zahl der zu betreuenden Personen von 23.127 am 30. 9. 1936 auf 20.009 Personen am 30. 9. 1937 zurückgegangen. Auf je 1000 Wiesbadener entfielen am 30. 9. 1936 142 unterstützte Personen, ein Jahr später ging diese Zahl auf 121 zurück. Am 31. 12. 1935 waren es noch 206 unterstützte Personen. Der Fürsorgeaufwand betrug im September 1936 760.000 RM., im September dieses Jahres 580.000 RM. und im Dezember 1935 880.000 RM. Auf den Kopf der Wiesbadener Bevölkerung gerechnet entfielen im Dezember 1935 5,39 RM., im September 1936 4,66 RM. und im September 1937 3,56 RM.

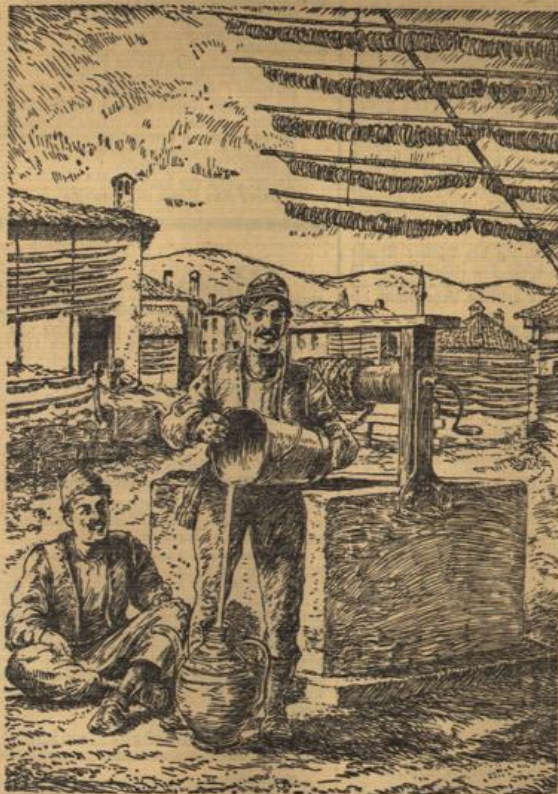
aufmachen — dann hört man die bewegliche Klage des kleinen Völkchens, das sich oft so bitter durch den Winter hungern muß.

Es gehört so wenig dazu, der Tierwelt Hilfe zu bringen. Schon für ein paar Groschen gibt es eine große Lute Kogel-futter, das ganz gewöhnliche Streufutter, mit dem man tagelang ein paar Dutzend Vögel bewirten kann. Sie gemöhen sich rasch und sie sind so dankbar. Und sie werden zum Dank für unsere Hilfe im Frühling umso herrlicher singen und umso eifriger alle schädlichen Insekten von den Bäumen und Sträuchern fuchen... wu.

„Wiesbadener sind Leut von Lebensart“.

Ein Lob Wiesbadens vor hundert Jahren.

Es gewährt einen eigenartigen Reiz, in alten Zeilanten zu blättern und festzustellen, wie unsere Verfassungen, Sitten und Menschen gelebt haben. In der waldhändigen „Allgemeinen deutschen Real-Enzyklopädie für die gebildeten Stände (Conversations-Veriton)“, erschienen 1827 in dem Leipziger Verlag v. A. Brockhaus, finden wir einen interessanten Beitrag über unsere Vaterstadt: „Wiesbaden (Wiesbaden), eine dem Herzog von Nassau gehörige Stadt, die wegen ihrer Lage berühmt ist. Sie liegt auf einer kleinen Ebene, n. S. und O. von Wieseln und fruchtbaren Getreidefeldern, n. N. von sanft sich erhebenden Nebengebüden umgeben, durch hohe Waldgebirge vor rauhen Winden geschützt. Um die Stadt her gleichen sich große Gemüde- und Obstgärten, und auf allen Seiten sieht man freundliche Reiterhöfe oder anmutige Dörferchen. Sie hat gegen 500 größtenteils gutgebaute H. (Häuser) und gegen 4000 Einwohner, ist lebhaft, mit breiten, reinlichen Straßen und gutem Pflaster versehen, und mitten in der Stadt befindet sich eine



Rauch's
„Trinte“, was klar ist -
sprich, was wahr ist“

Wir in Deutschland, die wir in jeder Wohnung eine Wasserleitung oder auf jedem Bauernhofe einen Brunnen haben, der gutes, klares Wasser spendet, haben die Kostbarkeit dieses Schatzes zu schätzen gelernt.

Aber im Orient weiß man um den Wert reinen, klaren Wassers, weil es so selten ist.

In einem der kleinen Dörfer habe ich und befragte den alten Brunnen, siehe dabei, wie mit der Zeitwende aus der dunklen Tiefe das Wasser geschöpft wird, — heute genau so wie vor 100 Jahren.

„Ist das Wasser gut?“ stellt mein Dolmetscher die hier allgemein übliche Frage.

„Eh, Herr“, antwortet der Bauer und läßt in hohem Bogen das Wasser aus dem Schöpf-eimer in die Kanne fließen, „so klar es ist, so gut ist es; was klar ist, ist gesund.“

Und wieder muß ich, wie so oft, die Feststellung machen, daß die Menschen hier in ihrer unverfälschten Natürlichkeit mir die besten Stichworte geben, für das, was ich schildern und erklären soll: was SPÄTLESE ist.

„Das trifft genau auch auf die SPÄTLESE zu“, sagt unser Fachexperte, indem er meine Gedanken vorliest und ausdrückt, „Die letzten Blätter der Tabakpflanze, die SPÄTLESE, die am spätesten geerntet werden, sind natürlich in der Sonnenhitze des Orients zu letzter Reinheit und Klarheit gereift.“

„Dieses Wort des Bauern“, erwidere ich, „ist überhaupt eine allgemein gültige Wahrheit“, und denke dabei an jene alte fränkische Weinstube, wo ich den Spruch las: „Trint-was klar ist, sprich, was wahr ist.“

— Und so nehme ich denn als Überschrift zu diesem Bericht jenen alten deutschen Spruch, — den ich eigenmächtig abändere in: „Rauch's, was klar ist“, — in Befolgung seines 2. Teiles, der da sagt:

„Trich, was wahr ist.“



mit Feden und Alleen umgebene Eplande, die zu Spaziergängen dient. Von dem alten Schloß ist noch etwas Ruinenwerk übrig; das Ende des 19. Jahrhunderts. Die herzogliche Bibliothek, welche Weigel vorstellte, zählt über 27.000 Bände. Das Rathaus ist wegen der in Holz gearbeiteten und andern Veränderungen sehr wertvoll. Die Länge des geschmiedeten neuen Curiaus beträgt 350, die Tiefe 170 Fuß, und 58 inländische Marmorplatten tragen ihn von Innen und Außen.

Nach einem historischen Rückblick wird von den 14 warmen und 2 kalten Mineralquellen der Stadt berichtet. Man benutzt das Wasser weit mehr zum Baden als zum Trinken. Die Stadt hat nur ein trinkbares Wasser, das in Köthen vom Schwabacher Wege heringeleitet wird; alle übrigen Brunnen der Stadt sind salzig. Der Badestadt sind 23, mit Aufschluß des Spitalbades, die 12 öffentlichen bürgerlichen Bäder; jedes enthält 10-30 Baderöhren, die verschlossen werden können, und deren Boden mit Badsteinen ausgelegt ist. Man bezahlt gewöhnlich für sein Bad wöchentlich 1 Tlhr. bis 1 Tlhr. 12 Gr. Durch Canäle wird von den Hauptquellen aus das Wasser in die übrigen Bäder der Stadt geleitet. Die Einwohner von Wiesbaden sind sehr gefällig und überhaupt Leute von Lebensart. Sie treiben allerhand bürgerliche Gewerbe, Acker- und Weinbau. Daher fallen sie auch nicht so gierig über die Beute der Fremden her, wie dies in manchen andern Bädern geschieht. Die Landesbehörden haben auch ihren Sitz in der Stadt. Unter allen Spaziergängen um Wiesbaden ist die neue Anlage, welche sich vom Herrengarten bis zum ehemaligen Wiesenschen Bader, und den herrlichen Curialen umgibt, die schönste. Aber einen unendlichen Reichtum an großen und schönen Naturformen hat die umliegende Gegend. Wir nennen hier nur die Felsenreihe, von einem Walde umgeben, in einem freundlichen Thale; Alzenhof, ein ehemaliges Kloster, in dessen Nähe man alte Grabhügel findet; Sonnenberg, eine alte Burg mit weißlichen, malerischen Ruinen; den Geisberg, von welchem man eine reizende Aussicht nach Mainz und dem Rheine hat; Almschloß, eine schön angelegte Meierei; die Wallmühle, mit recht artigen Anlagen und einem Tanzloale; das Jagdschloß, das man eine der reizendsten Ausflüchten in Deutschland genießt; und wiederholt mit seiner herrlichen Felsenwand und der ebenso herrlichen Umgebung.

Zum Vergleich der Einwohnerzahl Wiesbadens in der damaligen Zeit mit der anderen Städte seien nach derselben Quelle noch folgende Bevölkerungszahlen beigefügt: Mainz 25.250, Frankfurt a. M. 60.000, Kassel 23.300, Berlin 220.000 Einwohner.

Einwöchige Urlaubsfahrten schon für 10 Mark

„Kraft-durch-Freude“-Reisen 1938: Festlegung des neuen Jahresprogramms.

In Verbindung mit der vierten Jahrestagung der RSG „Kraft durch Freude“ kamen in Berlin sämtliche Gau- und Kreisvereine des Amtes „Reisen, Wandern und Urlaub“ zu einer Generalbesprechung der RSG-Urlaubsreisen im Sommer 1938 zusammen. Aus der Besprechung ging hervor, daß in allen Gauen die Kampferentwöhnung unermindert anhalten. Deshalb wurde bei der Festlegung der nächsten Jahresreisen wiederum eine ganz bedeutende Steigerung erzielt.

Im Vordergrund stehen die Urlaubsfahrten von einer Woche und mehr, auf denen die Kameraden in den schönsten

Gegenden Deutschlands Erholung von einem Jahr schwerer Arbeit finden sollen. Um auch jedem ein Schiffelein der Teilnahme an einer „Kraft-durch-Freude“-Urlaubsreise zu ermöglichen, sind wiederum Flüge mit nochmaliger Verbilligung vorgesehen, so daß je nach der Entfernung schon Urlaubsreisen von einer Woche Dauer für 10 bis 15 RM. möglich sind. Die Zulassung zu diesen Fahrten unterliegt besonderen Bestimmungen. Die genaueren Jahresprogramme werden Anfang 1938 von den einzelnen Gauen veröffentlicht. Auf möglichst frühe Anmeldung wird besonders aufmerksam gemacht, da die Gefahr vermindert, daß der betreffende Zug bereits ausverkauft ist.

Nur Leistung bringt Fortschritt.

Wiesbadens Lebensmittelgeschäft geht neue Wege.

Im nationalsozialistischen Reich muß jeder Wirtschafts-treibende bemüht sein, die höchstmögliche Leistung auf seinem Arbeitsgebiet zu vollbringen. Wenn jedes einzelne Glied des Wirtschaftslebens auf einem Stand gehalten werden, der dem ganzen Volk dient. Die liberalistische Wirtschaftsauffassung hatte wenig Interesse für die Allgemeinheit aufgebracht, wor am rücksichtslossten vorging, seine Ellenbogen nach allen Seiten gebrauchte, hatte damit vielleicht für einige Zeit sogar persönliche Erfolge zu verzeichnen, auf die Dauer waren es aber schließlich doch mehr oder weniger Mißerfolge, denn der Wirtschaftstreibende des liberalistischen Wirtschaftstyps nahm weiter zu. Das hat sich seit 1933 grundlegend geändert und nach und nach nimmt nun dieser Wandlungsprozeß auch praktische Formen an.

Die Gemeinschaftsarbeit tritt mehr und mehr in den Vordergrund. Der Lebensmittel-Einzelhandel unserer Stadt hat jetzt diesen Gedanken praktisch verwirklicht. Es wurde eine Werbegemeinschaft Verbraucher-Versorgung (W. V.) des Lebensmittel-Einzelhandels gegründet und damit die erste Organisation dieser Art — wie sie in anderen Teilen des Reiches bereits besteht — im Gau Hessen-Rheinland geschaffen. Ihr Leiter Karl Ehrmann jr. erläuterte vor Vertretern der Behörden, der Partei, des Einzel- und Großhandels die Aufgaben und Ziele der W. V. des Lebensmittel-Einzelhandels. Als Mittler zwischen Erzeuger und Verbraucher, hat gerade der Verbraucher-Versorgung liegt in ihm einen bedeutenden Faktor. Um allen Wünschen, die der Verbraucher an den Handel stellt, gerecht werden zu können, muß von dem Einzelhandelskaufmann eine Selbsterfüllungsarbeit verlangt werden. In gemeinsamen Bemühungen wird die W. V. diese Arbeit ihrer Berufslieferanten fördern. Die Gemeinschaft will aber nicht nur den einflussreichen Großkaufmann fördern, sondern sie ist auch bestrebt, durch Steigerung der Leistungen unserer Weltmarkt zu dienen. Zu diesem Zweck kommen die Mitglieder regelmäßig in einem eigenen Zeitraum zusammen, hier tauschen sie ihre Erfahrungen aus, leisten sich in gemeinschaftlicher Weise gemeinsame Hilfe, arbeiten zusammen und sind bemüht, Schwierigkeiten in ihrem Beruf zu erzielen. Es sei noch bemerkt, daß es sich bei der Neugründung nicht um eine Einkaufsgemeinschaft, vielmehr um eine Werbegemeinschaft handelt, um einen Zusammenschluß von fortschrittlichen Wiesbadener Großkaufleuten, die im nationalsozialistischen Geiste arbeiten, um das Vertrauen der Hausfrau zu gewinnen und damit dem Volk dienen wollen.

den Kauf eines Lotes der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung auch selbst helfen.

Was wird aus Brotzeiten? Der Volksmund sagt: Die Krümme, die man in der Jugend vergeden, muß man im Alter mit Tränen aufheben! Solche Weisheiten entstehen natürlich immer auf Grund einer Erfahrung. Man muß sich einmal bedenken, wenn man eine Schmitz Brot monatlich in einer deutschen Familie verdrückt, dies bei den 17 Millionen Haushaltungen jährlich einen Verlust von 8 Millionen Brote gleich 3 Mill. RM. an Volkseinkommen bedeutet. Da sieht man, daß auch die letzte Brotkrümme nicht sinnlos fortgeworfen, sondern ihrer Verwendung finden muß, damit nicht aus dem Überhand und der Gleichgültigkeit eines einzelnen dem Volksganzen Schaden entsteht. Unsere Vorfahren hielten sich wohl auf Brot zu setzen, denn sie glaubten, es schreie dann so laut, daß man taub würde. Hoffentlich gibt es im Deutschen Reich recht wenige Hausfrauen, die Brot fortgeworfen haben und daher nun so taub sind, daß sie nicht hören, wie viele gute Rezepte zur Verwendung von Brotkrümen man heute kennt. Vor allem die kleinen Haushaltungen sollten sie probieren, je es mit Gemüse, mit Zwieback, Kaffee oder der Kaffeebohnen mit Wein, Buttermilch und allerlei Obstsorten.

Mit dem Fahrrad gefahren. In der Platter Straße kam ein Radfahrer bei der Heimkehr von seiner Arbeit in den Abendstunden zu Fall, so daß er blutende Wunden an den Händen davontrug und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Sonntagsradschrittfahrten nach Berlin. Die Internationale Tagdausstellung Berlin 1937 ist bis zum 28. 11. verlängert worden. Die Sonntagsradschrittfahrten nach Berlin können deshalb auch am 27. November zur Einfahrt nach Berlin bereits von 0 Uhr an benutzt werden.

Residenz-Theater im Dienst der Winterhilfe. Am Montag, 29. Nov., findet im Residenz-Theater eine Nachmittagsvorstellung im Dienste der Winterhilfswerkes statt, zu der sich die Schauspieler und die Leitung des Residenz-Theaters unentgeltlich zur Verfügung gestellt haben. Zur Aufführung der benötigten, durch das Winterhilfswerk des deutschen Volksgenossen gelangt Agel Doers erfolgreiches Stück „Kraft durch Freude“. Am Donnerstag, 26. Nov., fand im Residenz-Theater die zweite Vorstellung für den Theater- ring der Hiltlerjugend statt. Der ausverkauhte Haus ging unter großer Beifallbeifall Sigmund Graß „Primerin“ in Szene. Am Samstag, 27. Nov., findet im Residenz-Theater die Eröffnung der von Harald Bratt's heiterer Komödie „Ein großer Mann privat“ statt.

Kurhaus. Am Sonntag wird der Männerchor „Gaubühnen“, Wiesbaden, im großen Saale des Kurhauses ein Vokal- und Instrumental-Konzert geben, unter Mitwirkung des Kurorchesters und des Sinfonieorchesters. Der Dirigent ist Herr Dr. Richter, Leiter des Kurorchesters. Am Montag konzertiert im kleinen Saale des Kurhauses die Vereinigung „Alte Kammermusik Wiesbaden“.

Wiesbadener Künstler auswärts. Gerda Jinn, die jugendliche Salon-Dame des Residenz-Theaters, gastierte als Primerin am Stadttheater Nürnberg und fand bei Publikum und Presse große Anerkennung.

Hohes Alter. Am 27. November vollendet Telegraf-Sekretär A. D. Peter Bamberger, Veteran von 1870/71, Kiebricher Straße 13, in voller geistiger und körperlicher Frische sein 88. Lebensjahr.

Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
DAF, Kreis Wiesbaden, Lützenstr. 41, Fernspr. 266-41, 266-42, 266-43, 266-44, 266-45, 266-46, 266-47, 266-48, 266-49, 266-50, 266-51, 266-52, 266-53, 266-54, 266-55, 266-56, 266-57, 266-58, 266-59, 266-60, 266-61, 266-62, 266-63, 266-64, 266-65, 266-66, 266-67, 266-68, 266-69, 266-70, 266-71, 266-72, 266-73, 266-74, 266-75, 266-76, 266-77, 266-78, 266-79, 266-80, 266-81, 266-82, 266-83, 266-84, 266-85, 266-86, 266-87, 266-88, 266-89, 266-90, 266-91, 266-92, 266-93, 266-94, 266-95, 266-96, 266-97, 266-98, 266-99, 266-100.

Theatervorstellung im Deutschen Theater.

Am Sonntag, 28. Nov., 14.30 Uhr, im Deutschen Theater: „Spiel oder Ernst“, komische Oper in einem Akt von Reinhold Hierauf in neuer Inszenierung „Coppelia“, Ballet in zwei Akten von Delibes. Eintrittspreise sind in der Vorverkaufsstelle, Lützenstraße 41, erhältlich.

Volksbildungshalle.

Am Sonntag, 28. Nov., vormittags 9.00 Uhr, Führung durch die Zoologische Sammlung des Kasseler Landesmuseums. Leitung: Kultus-Referent. Teilnahmegebühr!

Beitragung des Telegraphenamtes.

Am Sonntag, 28. Nov., 10.30 Uhr, Beitragung des Telegraphenamtes Wiesbaden. Treffpunkt: Am Kolhof Rheinstraße. Voranmeldung und Zahlung der Teilnahmegebühr, Lützenstraße 41 (Baden).

PROSPEKT 64 DURCH BALATUM-WERKE • NEUSS

Es macht Ihnen allein schon viel Spaß, wenn Sie aus den vielen farbigen Balatum-Mustern den Fußbodenbelag wählen, der in Ihre Wohnräume paßt. Der Balatum-Händler zeigt Ihnen gerne unverbindlich das Neueste von Balatum.

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Freitag, 26. Nov., 19.30-22.15 Uhr: „Der Obersteiger“, St. R. F. 12. — Samstag, 27. Nov., 19.30-22.15 Uhr: In neuer Inszenierung: „Fra Diavolo“, Komische Oper in 3 Akten von Kuber. St. R. F. 11.

Residenz-Theater. Freitag, 26. Nov., 20.00-22.00 Uhr: „Kraft durch Freude“, St. R. F. 12. — Samstag, 27. Nov., 20.00-22.00 Uhr: „Ein großer Mann privat“, Komödie in 4 Akten von Harald Bratt. St. R. F. 11.

Kurhaus. Samstag, 27. Nov., 18.00 Uhr: Konzert im großen Kurhaussaal. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. 1. Ouvertüre zur Oper „Jelinda“ (E. Spohr). 2. Menuett für Orchester (R. Rempt). 3. Lebensfreude, Suite zum 1. Male (E. Jell). 4. Nordische Weisen, für Streichorchester (E. Jell). 5. „Kraft durch Freude“, Ouvertüre (E. Jell). 6. Melodien aus der Oper „Herold“ (H. Jell). 7. Hufarmermelzer (E. Jell). Eintrittspreise: 0.75 RM., Dauer- und Kurkarten gültig. 20 Uhr: großer Kurhausball. Operetten-Abend. Leitung: Musikdirektor August Bogt. 1. Ouvertüre zu „Das Spielzeug der Königin“ (Joh. Strauß). 2. Melodien aus „Glückliche Reise“ zum 1. Male (E. Jell). 3. Walzer aus „Wiener Blut“ (Joh. Strauß). 4. Melodien aus „Der Jägerschütz“ (H. Jell). 5. Walzer aus „Schneewittchen“ (H. Jell). 6. Melodien aus „Cavallerie“ (H. v. Suppé). 7. Ouvertüre zu „Reizende Cavallerie“ (H. v. Suppé). Eintrittspreise: 0.75 RM., Dauer- und Kurkarten gültig.

Brannen-Lohnende. Samstag, 27. Nov., 11.00 Uhr: Frühkonzert. Leitung: Kammermusiker Günter Eberle. Kurkarten gültig.

Film-Theater.

Thalia: „Reise nach Venedig“. Ufa-Palast: „Revolutionen“. Kathalia: „Gaukler im Grad“. Film-Palast: „Streit um den Knaben Jo“. Capitol: „Gefahr“. Apollo: „Hularen heraus“. Luna: „Ein Hühnerstrauß“. Olympia: „Sonnenheimgen“. Union: „Art aus Leidenschaft“. Urania: „Der Reiter von Urania“.

Wiesbaden-Biebrich.

Die Lebensmittelausgabe für Mutter und Kind findet am Samstag, 27. Nov., vormittags von 11-12 Uhr statt. Die Zeit ist genau einzuhalten, Nachzügler werden nicht berücksichtigt.

Hohes Alter. Frau Georgine Faut, Wwe., geb. Lehr, Herzogplatz 1, begeht am kommenden Sonntag, 28. d. M., ihren 81. Geburtstag.

Wiesbaden-Dogheim.

Die Siedlung an der Saarstraße macht gute Fortschritte, so daß hier mit der Fertigstellung bis zum kommenden Frühjahr gerechnet werden kann.

Verkehrsunfälle. Donnerstagnachmittag fuhr an der Ecke Rhein- und Wilhelmstraße ein Lastkraftwagen auf einen Personenkraftwagen auf, wodurch letzterer hart beschädigt wurde. Glücklicherweise wurden Personen nicht verletzt. Am gleichen Tage kollidierte in der Karl-Abel-Strasse oberer Kurve der Frauenheimer Straße ein mit Lampen beladenes Fuhrwerk, infolgedessen infolge Versagens der Bremsen in den auf der linken Seite befindlichen breiten Straßen-graben, wobei durch die Gewalt der nachfolgenden Last das Pferd so hart verletzt wurde, daß es kurze Zeit danach einging.

Wiesbaden-Rambach.

Betriebsappell. Am Mittwochabend fand im Volkshaus „Zum Hirsch“ ein Betriebsappell der Ortsbetriebsgemeinschaft (3. Beileidung) statt. Nach der Eröffnung durch Ortsobmann Pötsch berichtete Frauenhilfsleiterin M. u. n. in längeren Ausführungen über die Aufgaben der Frau innerhalb des Frauenamtes der DAF. Zum Schluß sprach der Kreisobmann Fiedert über allgemeine Fragen der DAF.

Schenken bringt Freude!

Winter-Mäntel-Anzüge

29.- 38.- 48.- 58.- 68.- 78.- und höher

Settlage o. H.
Wiesbaden Kirchgasse

Für den Gabentisch

bringen wir schon für . .

70,- einen Seidenschal	8,- eine Strickweste	18,- einen Schlafrock
95,- einen Sportgürtel	8.50 eine Windjacke	18,- ein Sportsakko
oder Sportstrümpfe	9.50 einen Regenmantel	22,- einen Popel-Mantel
3.25 eine lange Hose	9.50 eine Hausjacke	23,- eine Überjoppe
3.90 eine Sporthose	10,- eine Ski-Hose	29,- einen Chev.-Mantel
4.50 einen Pullover	13.25 eine Windbluse	33,- eine Lederweste
7.50 eine Lodenjoppe	14.50 einen Lodenmantel	33,- eine Lederjacke

Unsere niedrigen Preise erhöhen die Freude am Schenken, unsere überreiche Auswahl bringt für jeden Geschmack und jeden Geldbeutel das Richtige!

Hausfrauen!

Kauft in den Geschäften

mit
diesem
Zeichen



es sind gutgeführte

Fach-Geschäfte des Lebensmittel-Einzelhandels

Die Moritzstraße bietet vieles!

2 FRISEUR FUCHS PARFÜMERIE • MORITZSTR. 2	20 KNAPP PORZELLAN, GLAS ECKE MORITZ- UND RICHTSSTR.
3 MÖBEL-KLAPPER AN- UND VERKAUF • MORITZSTR. 3	21 LEINENHAUS BAUM Hotel-Wäsche und Aussteuer-Wäsche
6 Apollo-Film-Theater MORITZSTR. 6 • „Husaren heraus“	22 Stegmayer Kräuter- und Reformhaus Moritzstr. 21 • Hauptgeschäft Saalgasse 36
7 OTTO FIEDLER SCHLEIFEREI MORITZSTR. 7 • 1. HOF RECHTS	22 Herm. Schmitt Bäckerei Telephon 221 38
7 PELZE-WAGNER TELEPHON 28905 • MORITZSTR. 7	31 WEINHANDLUNG J. RAPP (GROSS- UND KLEINVERKAUF)
8 HÄUSER MORITZSTR. 8 • Spezial- bäckerei für Pumpernickel u. Schrotbrot	35 FRIEDR. KERN Papier, Schreib- waren, Zeitschriften • Moritzstr. 35, Ecke Goethestr.
10 LEONH. GROSCH Bettedern-Reinigung • MORITZSTR. 10	43 MOTORRAD-BRAUN BMW., Zündapp, Horex • Moritzstr. 43
15 DROGERIE TAUBER Drogen u. Chemikalien • Moritzstr., Ecke Adelheidstr. 34	50 Kohlen-Koks-Briketts ADAM STILLGER SÖHNE
15 RHEINHEIMER Möbelerneuerungen • MORITZSTR. 15	54 Karl Schaefer Kunsthandlung Vergolderei, Rahmen-Kunstwerkstätte • Moritzstr. 54

Wegweiser für die Zehntausenden „Tagblatt-Leser“ sind

Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt

Auto-Verleih
A. Schneider

Römerberg 28 Ruf 23187



Schuh-Kuhn

Wiesbaden: Bleichstr. 11, Kirchgasse 9
W.-Biebrich: Horst-Wessel-Straße 26

OEFEN

Herde - Gasherde

F. STOLL, Hellmundstr. 33

Tagblatt-Anzeigen sind
billig und erfolgreich!

In wenigen Tagen

war ich vom Husten und starker
Verschleimung restlos befreit.
Düsseldorf, den 7. März 1937. Richt-
budenstr. 28, Fritz Haack, Kaufmann.
Darum nehmen auch Sie Husta-
Glycin. Fl. 1.-, 1.65, Sparfl. 3.25
Hustabons Da. 0.75, Kräuterbonb.

Drogerie Alexi, Michelsberg 9
Drogerie K. Siebert, Marktstr. 9
Drogerie F. Götz, Dotzheim-Str. 114
Drogerie A. Jünke,
Kaiser-Friedrich-Ring 30
Drogerie H. Krah, ellritzstr. 27
Drogerie Machenheimer, Ecke
Bismarck- u. Dotz-Str.
Drogerie Minor, Schwalbach-Str.,
Ecke Mauritiusstraße
Drogerie J. C. Tauber, Moritzstr.,
Ecke Adelheidsstraße
Biebrich: Drogerie J. Jung,
Horst-Wessel-Straße 57
Dotzheim: Drogerie K. Römer,
Schliersteiner Straße 5
Kloppenheim: Drogerie W. Göbel

Schöne **Holzessel**
mit Binsengeflecht schon von 14.50 RM. an

hat **Heerlein**, Goldgasse



**Fesch
und elegant**

wirkt diese
entzückende

**Filz-
Kappe 7⁸⁰**

mit glänzendem Effekt und
Schleiergarnitur zu

M. Kuppinger

Langgasse 12
Ecke Schützenhofstraße

Erika



Anzahlung
u. 24 Raten
p. w. 8.55

**Walter
Grase**
WIESBADEN
Bahnhofstr. 1
am Schülerplatz
TEL-233 25

Sortierhafte
Begrüßungen
führt u. findet
die Hausfrau
immer im An-
zeigenteil des

WIESBADENER

TAGBLATT'S

Soll's ein guter Kaffee sein?



Kaufe stets bei Garth ihn ein!

Garth's Frischhalte-Packung

FZ